LXXVII.

Ueber ein Missverständniss in Betreff der sogenannten gemischten Mineralsysteme.

Von

C. F. Naumann.

Der hochverehrte Verfasser der „Jahresberichte über die Fortschritte der Chemie und Mineralogie“ hat die von mir versuchte Gruppierung der Mineralspecies einer Beurtheilung unterworfen, bei welcher einige Missverständnisse untergelaufen sind, die ich auf sich beruhen lassen würde, wenn nicht vorauszusetzen wäre, dass vielen Lesern des Jahresberichtes die Sache selbst in ihrer eigentlichen Begründung und weiteren Ausführung unbekannt geblieben sein dürfte.

Schon mit den Worten: „Naumann hat ein neues Mineralsystem aufgestellt“ wird etwas ausgesagt, was ich wenigstens niemals beansprucht, sondern im Gegentheile von mir abzuweisen gesucht habe. Denn, weit entfernt von der Prätension, ein Mineralsystem in die Welt zu senden, habe ich mich absichtlich nur der Ausdrücke: reihenförmige Zusammenstellung, oder auch übersichtliche Gruppierung der Mineralspecies bedient, weil ich überzeugt bin, dass ein, den strengsten Anforderungen der Wissenschaft entsprechendes, methodisch gegliedertes Mineralsystem keine leicht zu lösende Aufgabe sei und wohl eigentlich vor weiterer Ergründung des zwischen den physischen und chemischen Eigenschaften bestehenden Causalzusammenhanges gar nicht geliefert werden könne.

Wenn ferner gesagt wird, ich halte „es für entschieden, dass das naturhistorische Classificationsprincip allein nicht mehr hinreicht,“ so muss ich hiergegen bemerken, dass ich keinesweges

das *naturhistorische*, sondern nur das sich dafür ausgebende *alt-oryktognostische* Princip verworfen habe, welches lediglich den sogenannten *äusseren* Merkmalen einen Werth bei der Specification und Classification der Mineralien zugestehen will. Denn das allgemeine naturhistorische Classificationsprincip, welchem zufolge die Dinge möglichst nach ihrer *Aehnlichkeit* zusammengestellt werden müssen, wird hoffentlich so lange bestehen, als es neben der Chemie noch eine Naturgeschichte giebt; auch wird dasselbe wohl immer ausreichend sein, sobald es nicht *einseitig* aufgefasst und angewendet wird. Es *wurde* aber einseitig aufgefasst, erstens von den Mineralogen, wenn sie die Aehnlichkeit *nur* in den physischen Eigenschaften, und zweitens von den Chemikern, wenn sie die Aehnlichkeit *nur* in dem Vorhandensein desselben Stoffes zu finden glaubten.

Wenn daher Whewell auf ein *gemischtes* System dringt, und wenn derselbe Ausdruck auch von mir gebraucht worden ist, so soll damit nur gesagt werden, dass die Aehnlichkeit in den physischen und chemischen Eigenschaften *zugleich* aufgesucht und berücksichtigt werden müsse. Es werden also nicht etwa *zweierlei* Principien, sondern es wird nur die möglichst *consequente Durchführung eines und desselben* Principes gefordert, welches kein anderes als das der naturhistorischen Aehnlichkeit ist*). Der Aehnlichkeit des *physischen* Wesens soll so weit als thunlich eine Aehnlichkeit des *chemischen* Wesens entsprechen; oder auch, diese letztere soll auf eine solche Weise aufgefasst werden, dass sie der ersteren so wenig als möglich widerstreitet, und dass sich zwischen beiden wenigstens in der Hauptsache eine allgemeine Uebereinstimmung zu erkennen giebt. Das ist es, was mit den sogenannten gemischten Classificationen beabsichtigt wird, welche nur im Vergleich zu den bisherigen, entweder ausschliesslich physischen, oder ausschliesslich chemischen Systemen gemischte genannt worden sind, nicht aber deshalb, weil

*) Naturhistorisch, in sofern es von der sogenannten Naturhistorie, d. h. von dem descriptiven oder physiographischen Theile der Naturwissenschaft benutzt wird, welcher die Ergebnisse der physiologischen (also, im Gebiete der anorganischen Körperwelt, der krystallographischen, physischen und chemischen) Forschung historisch zusammenstellt, um ein physiographisches Schema für jede Species zu gewinnen.

ihnen ein gemischtes, oder der Einheit ermangelndes Princip zu Grunde liegt, was keinesweges der Fall ist.

Und hiermit dürfte wohl auch die Schlussbemerkung beseitigt sein, welche der Jahresbericht auf die Uebersicht der im „Neuen Jahrbuche für 1844“ von mir vorgeschlagenen Classen mit nachstehenden Worten folgen lässt: „Dieses System ist ohne Zweifel eben so gut, wie jedes andere, auf ein gemischtes Princip errichtete. Aber für mich ist es nicht begreiflich, wie man sich vorstellen kann, dass ein wissenschaftliches Ganzes in systematischer Anordnung entstehen kann, wenn man in dem Principe keine Einheit hat. Sich in einer wissenschaftlichen Aufstellung gleichzeitig von den Grundlagen der Wissenschaft und von Betrachtungen für*) etwas Anderes, z. B. vorherrschend angenommene Meinungen, Vorurtheile u. s. w. leiten zu lassen, bleibt immer eben so unrichtig, als wenn man sich im gemeinen Leben von dem klar Richtigen und Wahren der Handlungen durch Betrachtungen jeder beliebigen Art ableiten lassen wollte.“

Wenn hier unter *Wissenschaft* κατ' ἐξοχήν die Chemie gemeint ist, während es scheint, dass Alles, was in der Mineralogie nicht auf chemischem Wissen beruht, unter der Kategorie von Meinungen und Vorurtheilen zusammengefasst wird, so können uns die eigenen Ansichten, welche der verehrte Berichterstatter bei dieser Gelegenheit über mineralogische Systematik aufstellt, nicht weiter überraschen; Ansichten, welche vielleicht von Vielen, als Edicte einer der höchsten wissenschaftlichen Autoritäten, ungeprüft nachgesprochen werden dürften, während sie bei allen Denjenigen, welche *neben* der Chemie noch eine *Physiographie* des Mineralreiches anerkennen, wenig Beifall finden können.

*) Die hier und anderwärts wahrzunehmende Unklarheit und Unbehelflichkeit des Ausdruckes fällt natürlich dem Uebersetzer des Jahresberichtes zur Last; das Original ist mir leider nicht zur Hand. Die von Berzelius als meine eigenen Worte angeführten Stellen sind dadurch sehr verändert worden, dass ihm nicht mein Originalaufsatz im „Neuen Jahrbuche“, sondern die englische Uebersetzung desselben vorlag, daher denn der Uebersetzer des Jahresberichtes die aus dem Deutschen in das Englische und aus dem Englischen in das Schwedische übertragenen Stellen rückwärts in das Deutsche übersetzen musste.